

AUSSTELLUNG**Alle Brücken führen flussabwärts: Eine Baslerin malt sich 1235 Kilometer den Rhein hinab**

Bild für Bild «dr Rhy dr'ab»: Die Kunstwerke der Baslerin Rosa Lachenmeier widmen sich den Rheinübergängen von Graubünden bis in die Niederlande.

Kathrin Signer

11.01.2024, 05.00 Uhr



Viele Perspektiven auf einer Leinwand: Beim Betrachten von «Luftbrücken» scheint man sich selbst fortzubewegen.

Bild: Rosa Lachenmeier

Die Tagesverfassung gibt die Rheinüberquerung vor: Intuitiv entscheidet man sich für die eine und gegen die andere Brücke, will man von Klein- nach Grossbasel gelangen oder umgekehrt. Das rohe Sichtbeton-Idyll der Dreirosenbrücke empfiehlt sich etwa, um die Gedanken zu ordnen. Überkommt einen die jähe Nostalgie, muss es die Mittlere Brücke sein. Rasch und zweckorientiert führt die Johanniterbrücke an die

gegenüberliegende Rheinseite.

Wie so oft gilt: Wo Gefühl und Rhythmus sind, ist auch die Kunst nicht weit. In diesem Fall heisst das: jene von Rosa Lachenmeier. Denn die Baslerin widmet sich in ihrem künstlerischen Schaffen seit vielen Jahren explizit den Bauwerken, die zwei Flussseiten verbinden. Fussgänger- und Eisenbahnbrücken also, Wasserkraftwerke, Passerellen und Viadukten. Spezifischer wird es hinsichtlich des Gewässers. Denn ausschliesslich der Rhein ist es, dessen Schlaufen die Künstlerin folgt – von Graubünden bis zum Bodensee, durch Basel, längs dem deutschen Westen entlang bis in die Niederlande.

Ein Teil der Werke, die von diesem Flussweg inspiriert wurden, sind ab heute in Galerie Sarasin Art in der Spalenvorstadt zu sehen. Unter dem Titel «Come and Go» stellt Lachenmeier dort rund dreissig Arbeiten aus.

Mit Franz Hohler rheinab- und aufwärts

Bei der Führung durch die Galerie bleibt die 64-Jährige zunächst vor einem Fotonegativ stehen, das die Dreiländerbrücke zwischen Weil am Rhein und dem französischen Huningue zeigt. Vielleicht intuitiv oder vielleicht auch, weil sie ahnt, dass der Verfasserin dieses Textes die baslerischen Motive als Erstes ins Auge springen.

Auf weiteren Kunstwerken finden sich etwa die Schwarzwaldbrücke aus Froschperspektive oder die y-förmigen Fassadenpfeiler der Kraftwerkbrücke bei Birsfelden – ein Bild, das bis vor kurzem noch im Hafenmuseum Basel zu sehen war.



In Rosa Lachenmeiers Bildern ist man immer an mehreren Orten gleichzeitig: hier auf und unter der Dreiländerbrücke.

Bild: Rosa Lachenmeier

Als Grundlage jeden Werkes dienen mehrere Aufnahmen desselben Ortes,

zuweilen aus verschiedenen Perspektiven. Diese schichtet sie – manchmal als Negativ – digital übereinander, druckt sie aus und beklebt den Träger damit. Anschliessend werden diese Rohwerke mit Acrylfarben und Spray weiterbearbeitet. Sie sei wahrscheinlich als «Kind in einen Farbtopf» gefallen, witzelt die Künstlerin.

Sie fängt das Schweifen eines Blickes in Bewegung ein

Lachenmeier plant mit ihrem «Rhein-Brücken-Projekt» eine Art Wanderschau, um die Werke motivisch angepasst an ihren regionalen Bezugsorten auszustellen. Galeriefertig ist bereits der Rheinabschnitt zwischen Bodensee und Strassburg – den Auftakt des trinationalen Ausstellungskonzeptes machte das Markgräfler Museum im deutschen Müllheim bereits im letzten Jahr.

Fotografisch festgehalten hat die Künstlerin schon fast alle Rheinübergänge, meistens auf Fahrradtouren, immer flussabwärts. So ist die aphoristische Sammlung auch als visuelles Pendant zu Franz Hohlers Erzählband «Rheinaufwärts» zu lesen, bloss in umgekehrter Richtung.

Was zurzeit in Basel zu sehen ist, lässt sich vielleicht am ehesten als Blütenlese einer zwanzigjährigen Schaffensperiode bezeichnen. Während Lachenmeiers Bildsprache dabei weitgehend einheitlich blieb, experimentiert sie heute alternativ zur Leinwand auch mit Bildträgern wie industriellen Metallplatten oder Plexiglas. Die gewählte Oberfläche kommentiert damit auch das Bildmotiv, wenn etwa eine Eisenbahnbrücke aus dem rauen Metallrahmen flüchtet wie in «Industrial Bridge Poetry» oder auf dem zweiteiligen Kunstwerk «Passarelle des Trois Pays» weiche Wellen durch das Plexiglas schimmern.

Der älteste Rheinübergang verbindet Klein- und Grossbasel



Die Künstlerin Rosa Lachenmeier.
Bild: zvg

Auf Lachenmeiers Bildern scheint man überall gleichzeitig zu sein: Man unter- und überquert eine Brücke, sieht in Laufrichtung und zum Horizont, geht darauf zu und davon weg. Die Künstlerin fängt das Schweifen eines Blickes in der Bewegung ein. Verschwimmen diverse Perspektiven eines Ortes auf 50 mal 60 Zentimetern Leinwand, wird die Strecke, die man hätte zurücklegen müssen, um sie alle zu sehen, plötzlich zeitgleich visuell erlebbar.

«Auf Brücken kommen Menschen zusammen und gehen auseinander, alles ist im steten Fluss», sagt Lachenmeier. Ebenfalls könne man an einer Brücke «die Zeit ablesen». Als Beispiel nennt sie die Mittlere Brücke, als ältesten erhaltenen Rheinübergang. «Sie verband früher den Süden und Norden Europas. Brücken sind damit Zeit und Raum überspannende Verbindungen.»

Ausserdem sind sie Orientierungspunkte, Wegweiser und Orte des Irgendwo-Dazwischen. Und sollte mal keine von ihnen der Tagesform entsprechen: Es gibt ja noch die Fähri.

«**Come and Go**», Galerie Sarasin Art, bis 10. Februar. www.sarasinart.ch.